

**Bernhard F. Hofmann, Kognitionspsychologische Stufentheorien und religiöses Lernen. Zur (korrelations-)didaktischen Bedeutung der Entwicklungstheorien von J. Piaget, L. Kohlberg und F. Oser/P. Gmünder. Verlag Herder, Freiburg/Basel/Wien 1991, 458 S., DM 98,--.**

Diese als Dissertation in Linz entstandene Studie dient dem Ziel, die kognitiv-strukturellen Entwicklungstheorien in reflektierter Weise didaktisch fruchtbar zu machen. Zu diesem Zweck werden im Hauptteil des Buches (1–357) die Theorien von Piaget, Kohlberg und Oser noch einmal dargestellt, samt der entsprechenden pädagogischen Umsetzungsversuche und einer ausführlichen kritischen Würdigung. Neues enthält dabei besonders der Teil zu Oser, da hier über die bekannte Literatur hinaus auch auf schweizerische und österreichische Schul- und Handbücher eingegangen wird, die bislang noch kaum einmal in die Diskussion einbezogen wurden.

Der letzte Teil (358–429) ist der Frage gewidmet, welcher Gewinn für Korrelationsdidaktik und Schulpädagogik von den dargestellten Theorien erhofft werden kann. Auch bei Berücksichtigung vielfältiger kritischer Einschränkungen zum Beispiel im Blick auf die bei den psychologischen Theorien nur unbefriedigend gefaßte Lehrerrolle oder die problematische implizite Normativität von Stufentheorien wird doch ein vielversprechender Beitrag erwartet: Insbesondere bei den sogenannten „internen Lehr-/Lernbedingungen“, bei denen es um die Verstehensmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen geht, können die Theorien von Kohlberg und Oser für den Religionsunterricht wichtige Aufschlüsse geben. Wenn die Ergebnisse dieser Forschung beachtet würden, müßten auch – wie der Autor an verschiedenen Beispielen zeigen kann – die Lehrpläne entsprechend verändert werden. Dazu kommen die unterrichtsanalytischen Möglichkeiten, die die Entwicklungstheorien zur Deutung der unterrichtlichen Kommunikation bereitstellen. Schließlich wird den Entwicklungstheorien auch Bedeutung für die Formulie-

rung übergreifender Lehr-/Lernziele beigemessen.

Zu Recht hebt der Autor hervor, daß den Entwicklungstheorien in der Tradition des Konstruktivisten Piaget insgesamt ein solches Lernverständnis entspricht, bei dem den Kindern und Jugendlichen ein lebensbedeutsames tiefenstrukturelles Lernen ermöglicht wird und sie selbst entdeckend tätig sein können. Hier wird noch einmal deutlich, daß Hofmann sich am stärksten dem Lernverständnis und den pädagogischen Auffassungen Piagets verpflichtet sieht, während ihm die unterrichtsbezogenen Ansätze Kohlbergs und Osers manchmal zu eng erscheinen.

Hofmanns Studie ist ein wichtiges Buch, das sich um eine genuin didaktische Reflexion psychologischer Forschung bemüht. Allerdings ist damit nur ein erster – bedeutsamer – Schritt getan: Eine über die Benennung des möglichen Beitrags der Entwicklungstheorien hinausreichende und also wirklich durchgeführte didaktische Rezeption steht noch aus.

*Friedrich Schweitzer*